
Die
Militärärztlichen Bildungsanstalten,
das
1. Garnison-Lazareth (Scharnhorststrasse)
und das
2. Garnison-Lazareth Berlin
bei Tempelhof.

Sonder-Abdruck
aus der
Festschrift
zum
X. internationalen medizinischen Kongress
Berlin 1890.

Im amtlichen Auftrage herausgegeben
von

Dr. M. Pistor,

Regierungs- und Geheimer Medizinalrath.

Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH

Die
Militärärztlichen Bildungsanstalten,
das
1. Garnison-Lazareth (Scharnhorststrasse)
und das
2. Garnison-Lazareth Berlin
bei Tempelhof.

Sonder-Abdruck
aus der
Festschrift
zum
X. internationalen medizinischen Kongress
Berlin 1890.

Im amtlichen Auftrage herausgegeben

von

Dr. M. Pistor,

Regierungs- und Geheimer Medizinalrath.

Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH

ISBN 978-3-662-36052-1 ISBN 978-3-662-36882-4 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-36882-4

Die militärärztlichen Bildungsanstalten und die Garnison-Lazarethe.

Die militärärztlichen Bildungsanstalten.

(NW., Friedrichstrasse 139—141.)

Kurator: Se. Excellenz der Kriegsminister v. Verdy du Vernois.

Direktor: Generalstabsarzt der Armee Dr. v. Coler.

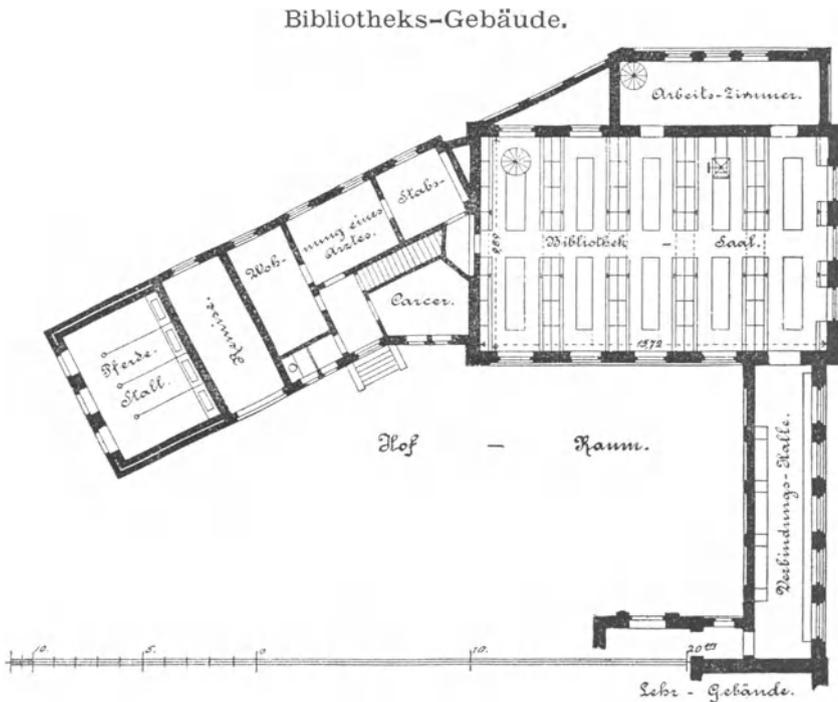
Subdirektor: Generalarzt Dr. Grasnick.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre König Friedrich Wilhelms II. vom 2. August 1795 wurde die »Etablierung« einer chirurgischen Pepinière befohlen, Dank den unausgesetzten Bemühungen des General-Chirurgus Johann Görcke, welcher namentlich in den Feldzügen 1792—1795 den Mangel an genügend durchgebildeten Medico-Chirurgen und die Möglichkeit zu dessen Abhülfe lediglich in einer derartigen Anstalt erkannt hatte. Die Pepinière bestand zuerst aus 3 Stabschirurgen, 4 Oberchirurgen und 50 Lazarethgehülfen. Bereits am 18. August 1797 wurde die Anstalt erweitert, einem Oberstabsarzt als Subdirektor unterstellt und erhielt ein eigenes Gebäude. Die Lazarethgehülfen, »Eleven« genannt, besuchten die Vorlesungen des 1724 geschaffenen Collegium medico-chirurgicum und wurden in der Charité, dem Invalidenhaus und den Militärlazarethen praktisch unterwiesen und dem Bedürfnisse des Heeres entsprechend in allen Zweigen der Chirurgie und Medizin ausgebildet. Die Einheit im medizinischen Studium wurde somit von Anfang an erstrebt und durchgeführt.

Nach Gründung der Universität Berlin wurde 1809 das Collegium medico-chirurgicum aufgelöst. Da aber zu jener Zeit die auf der Anstalt befindlichen Eleven und Chirurgen zum Theil nicht die für das Universitäts-Studium erforderliche Vorbildung hatten,

»medizinisch-chirurgisches Friedrich-Wilhelms-Institut« und siedelte im Jahre 1825 in das Gebäude Friedrichstrasse 139—141 über, welches sie heute noch inne hat.

In Folge des ärztlichen Prüfungs-Reglements vom Jahre 1825, welches auch für die Studirenden des Friedrich-Wilhelms-Instituts massgebend wurde, hörte der Unterschied in der Vorbildung gegenüber den civilen Studirenden der Medizin auf. Die Schranken, welche für die militärärztlichen Bildungsanstalten einen eigenen



Lehrkörper und eine besondere Prüfungskommission notwendig gemacht hatten, fielen somit, und die Anlehnung an die Universität gestaltete sich von da an immer inniger, bis schliesslich jede Sonderstellung, namentlich in Betreff des Lehrkörpers, aufgehört hat.

Die gesteigerten Anforderungen, welche an den Nachwuchs des Deutschen Sanitäts-Offizier-Korps sowohl in persönlicher, wie in wissenschaftlicher Beziehung gestellt werden, ferner die Vergrösserung des Heeres und der Marine und die Verlängerung des medi-

zinischen Studiums auf 9 Semester, führten 1874 und 1882 zu Neubauten behufs Unterbringung der Bibliothek, der Sammlungen, einer Aula und mehrerer Repetitionssäle, und auf Veranlassung des jetzigen Direktors, des Generalstabsarztes der Armee Dr. v. Coler, zu weiteren Verbesserungen. Hierher gehören: Räumlichkeiten, welche den Studirenden wie den Stabsärzten als Versammlungsräume zur Pflege der Geselligkeit und der Kameradschaft dienen sollen, ausgiebigere Benutzung des parkähnlich gehaltenen Gartens, Einrichtung eines Lesezimmers behufs leichterer und bequemerer Benutzung der gegen 50 000 Bände, hauptsächlich medizinischen Inhalts, betragenden sehr werthvollen Bibliothek, welche durch eine nach den liberalsten Grundsätzen aufgestellte Bibliotheks-Ordnung weiteren Kreisen zugänglich gemacht ist. Ein neuer Katalog ist in Bearbeitung. Weiter gehört hierher die Uebersiedelung und Vergrößerung des unter der Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums stehenden hygienisch-chemischen Laboratoriums aus dem Garnison-Lazareth I in das Friedrich-Wilhelms-Institut. Dieses Laboratorium, welches unter einem Stabsarzt steht und die innigste Fühlung mit dem hygienischen Institut der Universität unterhält, dient zur Ausführung praktischer, auf den Gesundheitsdienst der Armee gerichteter Untersuchungen, deren Ergebnisse, soweit sie zugleich allgemein wissenschaftliche Bedeutung haben, in Fachzeitschriften veröffentlicht sind. Geeignete Studirende betheiligen sich an diesen Arbeiten. Endlich sind auch die Sammlungen durch übersichtliche Aufstellung, eine Benutzungs-Ordnung u. s. w., sowohl für Lehrzwecke, als für Besichtigungen und Arbeiten leichter zugänglich gemacht.

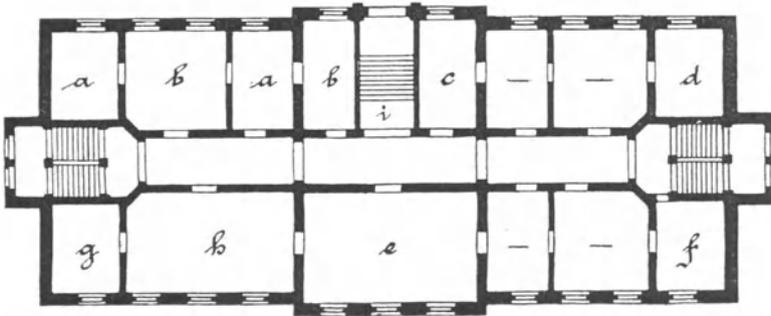
Dem Institut gehören an: 27 Stabsärzte, darunter 2 von der Kaiserlichen Marine, 1 vom Königlich Sächsischen und 1 vom Königlich Württembergischen Armeekorps. 12 Stabsärzte sind zur Charité für den oberärztlichen Dienst auf den Stationen abkommandirt, 15 wirken als Leiter der Sektionen der Studirenden und Vorsteher der Bibliothek, des Laboratoriums, der Sammlungen, der Hausgeschäfte, und halten Wiederholungen in fast allen Zweigen des medizinischen Studiums ab; 2 Stabsärzte sind zur Zeit wissenschaftliche Assistenten von klinischen Lehrern.

Die Zahl der Studirenden beträgt 264, von denen 207 im Friedrich-Wilhelms-Institut wohnen, 57 der Akademie angehören und Wohnung in der Stadt haben.

Die Wohnungsverhältnisse der Studirenden im Institut gestalten

sich derartig, dass in den ersten Semestern je 4 eine Wohn- und daneben liegende Schlafstube benutzen, in den späteren Semestern je 3 oder 2 in zwei Zimmern wohnen, die durch eine gemeinsame Schlafstube getrennt werden. Je zweien der Studirenden in den beiden letzten Semestern steht je ein Wohn- und Schlafzimmer zur

Lehrgebäude.



Erdgeschoss.

a, b. Stabsarzt-Wohnungen. *c, d.* Versammlungsräume für Stabsärzte. *e, f.* Versammlungsräume für Studirende. *g, h.* Lesezimmer. *i.* Garderobe.



Erstes Stockwerk.

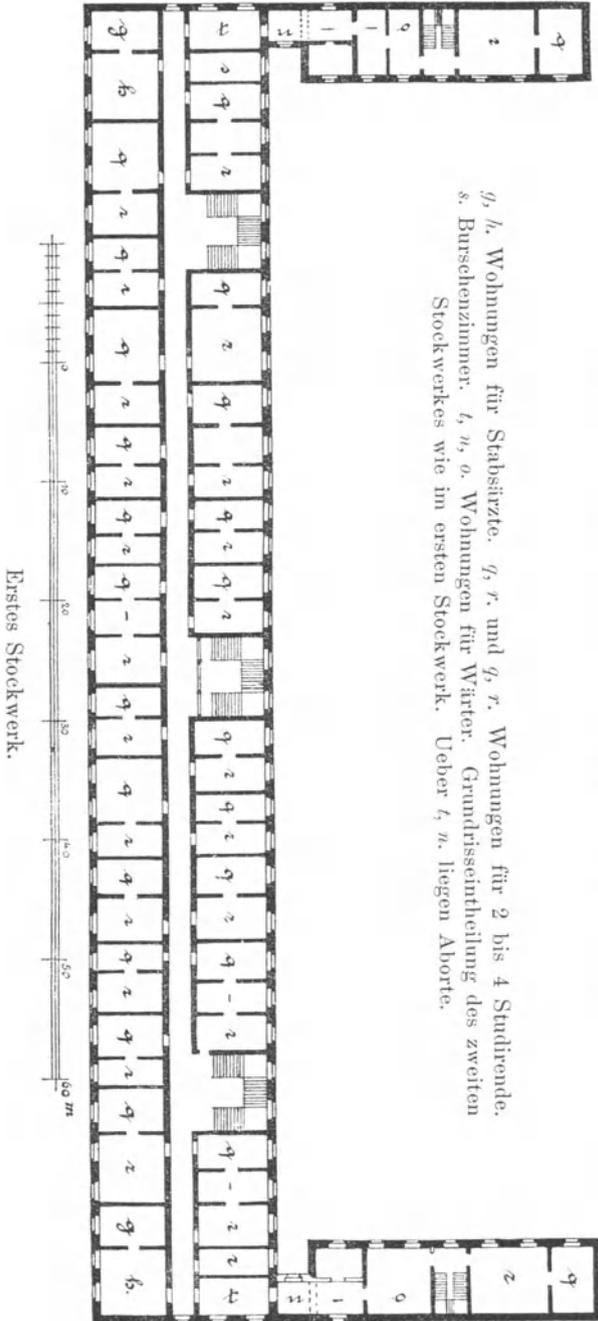
a-f. Hygienisches Laboratorium. *g.* Pharmakologische Sammlung. *h.* Osteologische Sammlung. *i.* Lehrsaa. *k, l.* Kriegschirurgische Sammlung.

Verfügung, die unmittelbar mit einander verbunden sind. Die Zimmer sind mit der nothwendigen Ausstattung versehen.

Ueber die Aufnahme der Studirenden entscheidet nach den (bei E. S. Mittler & Sohn hier, Kochstrasse 68—70 käuflichen) Aufnahmebestimmungen der Direktor. Die Ausbildung regelt sich in

Hauptgebäude des Friedrich-Wilhelms-Institutes.

g, h. Wohnungen für Stubstühle. *q, r.* und *g, r.* Wohnungen für 2 bis 4 Studirende.
s. Burschenzimmer. *t, u, o.* Wohnungen für Wärter. Grundrisseintheilung des zweiten Stockwerkes wie im ersten Stockwerk. Ueber *t, n.* liegen Aborte.



folgender Weise: Die Studirenden dienen im ersten Sommerhalbjahr mit der Waffe bei Regimentern der Garnison Berlin, unterziehen sich am Ende des 4. Halbjahrs der medizinischen Vorprüfung und im 8. Semester dem Examen rigorosum. Nach Beendigung des 9. Semesters werden die Studirenden vom Generalstabsarzt der Armee zu Unterärzten der Armee oder der Marine ernannt. Am 1. Oktober und 15. Februar werden von ihnen durchschnittlich je 15 auf 1 Jahr in die Charité kommandirt behufs Verwendung als Unterärzte. Die nicht in die Charité kommandirten, sowie die aus der Charité abgelösten Unterärzte haben sich alsbald der Staatsprüfung zu unterziehen, nach deren Beendigung sie zu ihren Truppentheilen oder zur Marine abgehen. Der Lehrplan und die Prüfungen entsprechen den für das medizinische Studium überhaupt massgebenden, seitens der Fakultät angenommenen Bestimmungen. In dem Etatsjahre 1888/89 bestanden von 57 Studirenden die ärztliche Vorprüfung: 2 mit »Sehr gut«, 46 mit »Gut«, 9 mit »Genügend«. Von 54 Studirenden bestanden das Examen rigorosum: 3 »summa cum laude«, 20 »magna cum laude«, 17 »cum laude«, 14 »rite«. Von 49 Unterärzten bestanden die ärztliche Prüfung: 25 mit »Gut«, 17 mit »Genügend« und 7 beendeten die Prüfung im gedachten Jahre nicht.

An Sammlungen besitzen die Anstalten:

1. Die kriegschirurgische, welche gegen 750 Knochen-Präparate und Abbildungen nach Verletzungen durch Kriegswaffen aus dem vorigen und diesem Jahrhundert enthält. (Vergl. Kriegs-Sanitäts-Bericht Band IV.) Es befinden sich auch einige besonders lehrreiche Friedensverletzungen darunter. Diese Sammlung hat Ende 1889 eine besonders werthvolle Vermehrung dadurch erfahren, dass Richard v. Volkmann einen Theil der von ihm gesammelten kriegschirurgischen Präparate überwies, welche als »v. Volkmann'sche Sammlung« gesondert aufgestellt sind. (Vergl. Kriegs-Sanitäts-Bericht Band III).

2. Die Instrumenten- und Modell-Sammlung, begründet 1826, welche unter Anderem eine fast vollständige historische Sammlung des chirurgischen Instrumentariums, der Lage-Apparate — letztere zum Theil in Modellen — und der Bandagen der vorantiseptischen Zeit, die vorschriftsmässige Sanitäts-Ausrüstung — Modelle —, ein sehr reichhaltiges Instrumentarium für Operationskurse, 23 neueste Mikroskope zur Bakterien-Untersuchung und einen mikro-photo-graphischen Apparat enthält.

3. Die Bandagen-Sammlung mit einigen werthvollen Phantomen.

4. Die pharmakologische Sammlung, bestehend aus sämtlichen Drogen und Präparaten der Pharmacopoea germanica, sowie einem Herbarium.

5. Die anatomisch - osteologische Sammlung mit besonders werthvollen und lehrreichen Präparaten und Nachbildungen, sowie einer grossen Anzahl einzelner Knochen, welche in sogenannten »Knochenkästen« zusammengestellt, den Studirenden der ersten Semester zum Studium ausgehändigt werden.

6. Die physikalische Sammlung, welche die wichtigsten physikalischen Instrumente und 38 einfachere Mikroskope zu histologischen Untersuchungen enthält.

7. Die chemische Sammlung, enthaltend die wichtigsten chemischen Apparate (zur Untersuchung von Wasser, Luft, Gift u. s. w.), Präparate und Mineralien.

Die Sammlungen werden den Studirenden durch besondere Vorträge seitens der Stabsärzte demonstriert.

Aus dem Etat der Anstalten sei hervorgehoben, dass die staatlichen Unterhaltungskosten für das Etatsjahr 1889/90 sich auf 215 000 Mark belaufen.

Von den Ausgaben entfallen gegen 18 000 Mark auf Gehälter und Besoldungen, gegen 12 000 Mark auf feste Studienhonorare für die Lehrer, 51 000 Mark auf Privathonorargelder der Lehrer, 85 000 Mark auf laufende Beihülfen für die Studirenden des Instituts und der Akademie, deren Jeder monatlich 30 oder 15 Mark erhält, 3500 Mark auf Belohnungen und Unterstützungen für Studirende, 5500 Mark auf Nebenausgaben für das medizinische Studium (Beiträge an das pharmakologische Institut, den Botanischen Garten u. s. w.), 7000 Mark zur Beschaffung von Präparaten, Instrumenten und Modellen u. s. w. Für das Etatsjahr 1890/91 sind die einzelnen Ansätze des Ausgabe-ETats nicht unerheblich, für Studienhonorare beispielsweise um 25 000 Mark, erhöht worden.

Zu wissenschaftlichen Reisen wird durchschnittlich in jedem 2. Jahre einem Stabsarzt ein Betrag von etwa 2000 Mark gewährt.

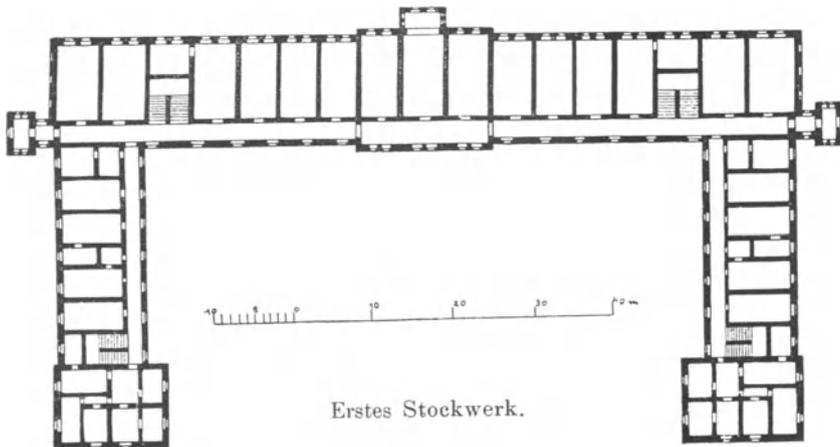
An zwei Festtagen der Anstalten (3. Mai Görcke's Geburtstag und 2. August dem Gründungstage der Anstalt) erhalten je 4 Studirende Prämien (Mikroskope, chirurgische Instrumenten-Bestecke).

Das erste Garnison-Lazareth.

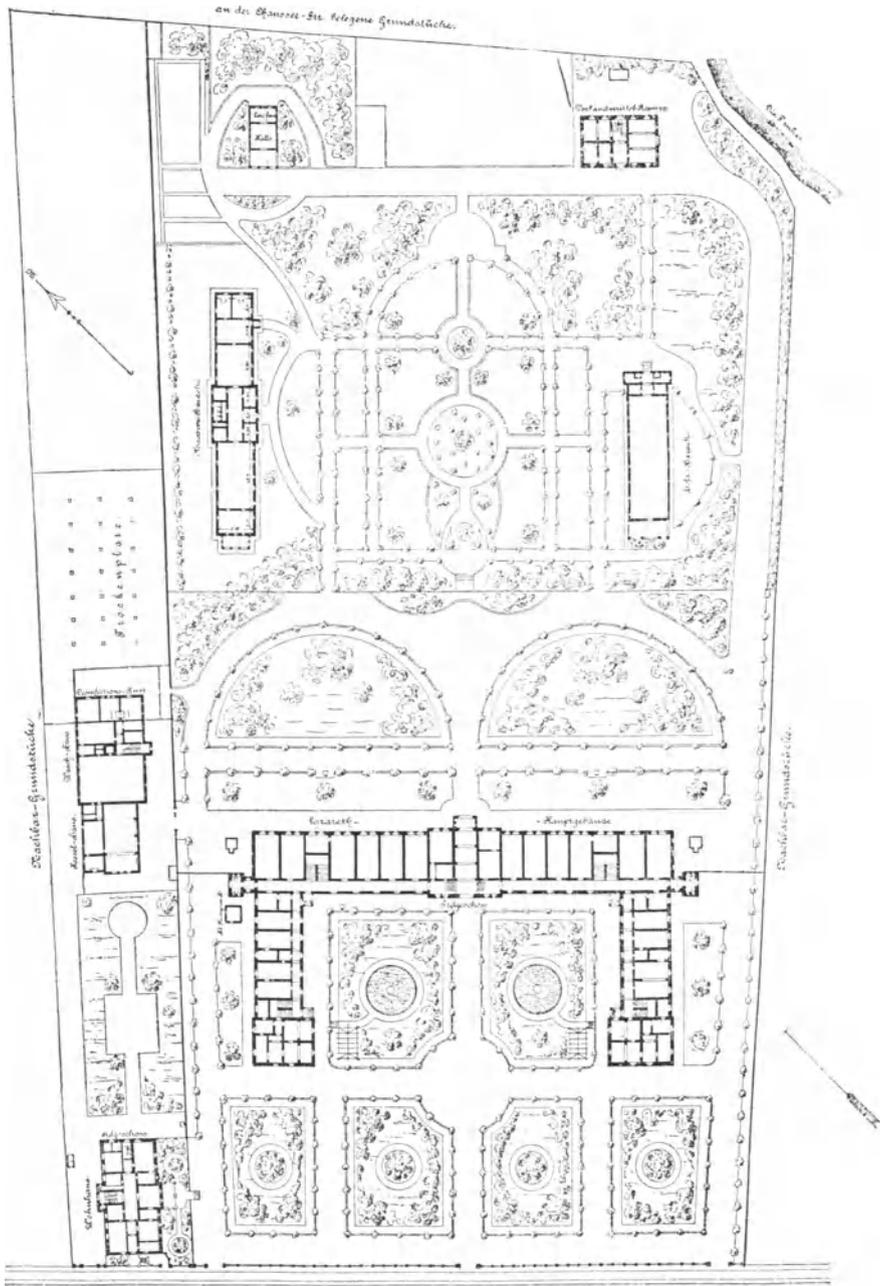
(NW., Scharnhorststrasse 11/12.)

Behufs Besichtigung Meldung beim Chefarzt, Oberstabsarzt Dr. Müller, Vormittags 10—12 Uhr, für fremdländische Aerzte Einholung der Erlaubniss beim Königlichen Kriegs-Ministerium.

Das Lazareth wurde in den Jahren 1850—1853 mit einem Kostenaufwande von 540 000 Mark erbaut und besteht aus einem Mittelgebäude (Fronten nach ONO. und WSW.) mit 2 Stockwerken und Dachgeschoss nebst 2 Seitenflügeln, einem nördlichen und einem



südlichen. Das Gesamtareal beträgt 40 896 qm, wovon 3 527 bebaut sind. Normirter Belegraum (nach dem Durchschnitt zwischen 13,92 und 37 cbm) im Hauptgebäude 457 Betten, mit Geräthen ausgestattet für 600 Kranke. Das Gebäude ist im Korridor-System erbaut, mit dem Korridor auf der Westseite. Die Krankenzimmer sind von verschiedener Grösse zu 2—10 Betten, haben Ofenheizung und Ventilation durch Kipfenster und Schieberschlitz in der unteren Thürfüllung. Für 8 Offiziere und für Portepée-Unteroffiziere sind je 4 Krankenzimmer vorschriftsmässig eingerichtet. Besonderer Bet-saal für alle Konfessionen, eigener Operationssaal, bakteriologisches



Kasernen-Str.



Lageplan des ersten Garnison-Lazareths.

Laboratorium, Mikroskopirzimmer für die Stationen, Dispensiranstalt und Arzneireserve mit Untersuchungsraum für die Korps-Stabsapotheker des Garde- und 3. Armeekorps, 5 Badezimmer in den Stockwerken und Dampfbad, ferner Kochküche mit Dampfbetrieb sind vorhanden. Die Verbandmittelreserve ist neu eingerichtet und befindet sich in dem früheren Waschhause. Die Waschanstalt mit Dampfbetrieb ist nach dem System ter Welp eingerichtet und schliesst sich an das Maschinenhaus an. Der Desinfektionsapparat (System Rietschel und Henneberg) ist in streng gesonderten Räumen der Waschanstalt untergebracht.

Im grossen Krankengarten befinden sich eine Esse'sche Holzbaracke für 35 Betten und eine massive Baracke zu 43 Betten mit Firstventilation. Eigene Wasserleitung aus 2 Brunnen von je 90 m Tiefe, die wohl zu den tiefsten Brunnen Berlins gehören. Die Anstalt enthält 2 innere Stationen, 1 äussere und 1 gemischte für Augen-, Ohren-, Syphilis- (verschlossen) und Hautkranke. Zum Verbands Lazareths gehören: a) das zweite Garde-Regiment z. F., b) das Garde-Füsilier-Regiment, c) das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment No. I., d) das zweite Garde-Ulanen-Regiment, e) die gesammte Artillerie, f) die Schiessschule, Oberfeuerwerker-schule, Schlossgarde-Kompagnie, Versuchs-Kompagnie, Halbinvaliden-Abtheilung, Invalidenhaus, Friedrich-Wilhelms-Institut, Militär-Rossarztschule und Lehrschmiede, g) sämmtliche nach Berlin kommandirte Burschen etc. Im Lazareth finden auch die obermilitärärztlichen Prüfungen statt.

Im Jahre 1887/88 ist vom Invalidenhouse das Grundstück Scharnhorststrasse No. 12 mit 7 696 qm an das Lazareth abgetreten, auf demselben ist ein Beamtenwohnhaus mit einer Dienstwohnung für den Chefarzt und 10 Dienstwohnungen für Civilkrankenwärter erbaut worden. Das übrige Personal ist im Hauptgebäude untergebracht.

Im Lazarethgarten sind zur Zeit 6 Krankenzelte, Militär-Lazareth-Baracken (System Doecker, Bernhard Grove und Noak-Vogler) aufgestellt, und können in denselben im Ganzen 79 Kranke untergebracht werden.

Verbindung: Stadtbahn bis Lehrter Bahnhof, Pferdebahn: Rathaus—Moabit bis Scharnhorststrasse, Weidendammerbrücke bis Wedding, Kottbuserthor bis Boyenstrasse, Omnibus: Neues Thor bis Kottbuserthor, Hallesches Thor bis Chausseestrasse.

Nachweisung der in den Jahren 1884 bis 1889 im 1. Garnison-Lazareth Berlin behandelten Mannschaften.

Es wurden behandelt		Dieselben erforderten Behandlungstage
im Jahre	Mann	
1884/85	4 132	90 846
1885/86	3 827	86 349
1886/87	3 752	81 904
1887/88	3 932	81 747
1888/89	3 628	85 207
1884—89	19 271	426 053

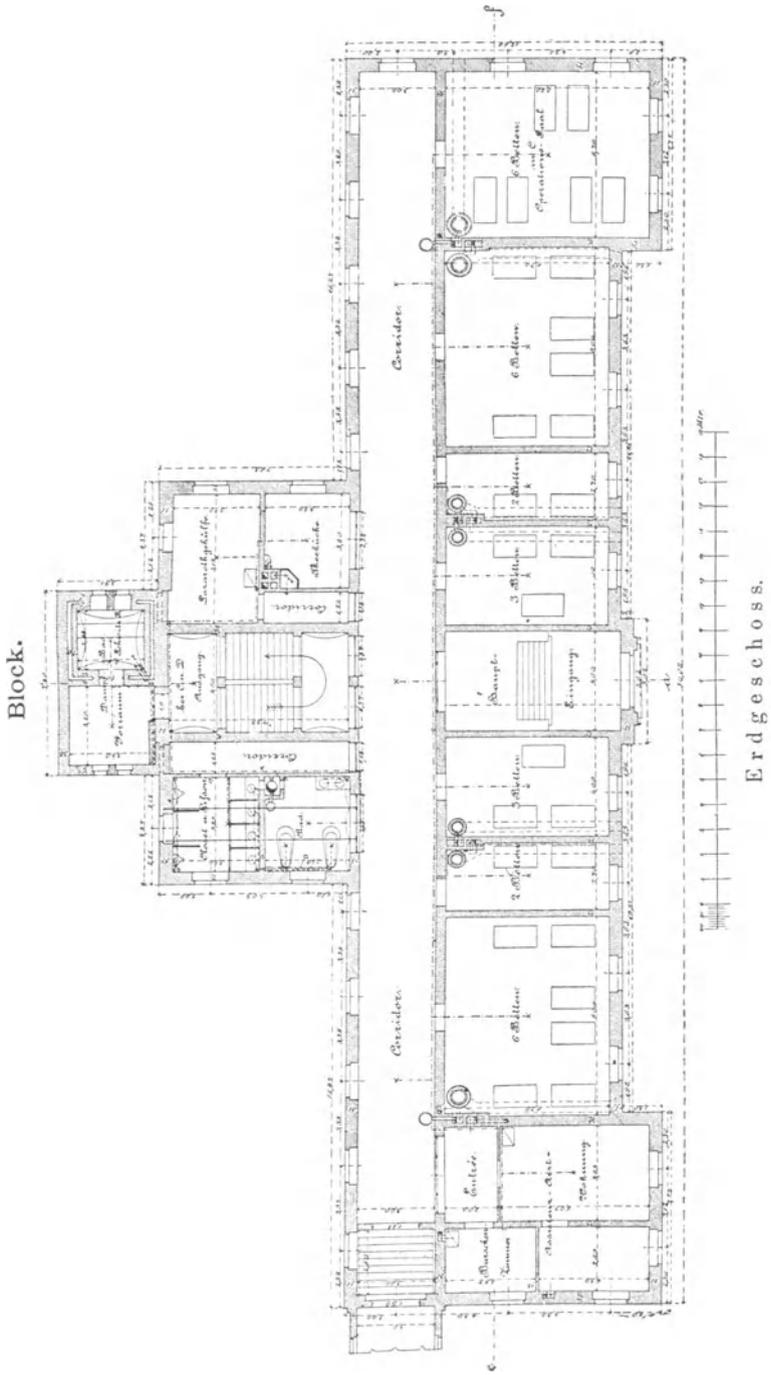
Nachweisung der in den Jahren 1884 bis 1889 im 1. Garnison-Lazareth Berlin behandelten Infektionskrankheiten.

Im Jahre	Mann	Scharlach	Masern	Rose	Diphtherie	Abdominal-Typhus	Ruhr	Lungen-entzündung	Lungen-schwindsucht	Granulirender Augenbinde-hautkatarrh
1884/85	282	12	20	42	30	21	8	108	40	1
1885/86	268	12	30	28	31	22	1	79	62	3
1886/87	174	8	5	31	28	3	—	58	37	4
1887/88	175	5	7	22	15	20	1	78	23	4
1888/89	202	6	19	22	2	15	2	76	44	16
1884—89	1101	43	81	145	106	81	12	399	206	28

Das zweite Garnison-Lazareth Berlin

bei Tempelhof.

Am bequemsten mit der Pferdebahnlinie Dönhoffsplatz—Tempelhof—Mariendorf zu erreichen. Die Wagen fahren vom Dönhoffsplatz und vom Halleschen Thor aus zur vollen Tagesstunde in Pausen von je 12 Minuten (z. B. 10 Uhr, 10 Uhr 12 Min., 10 Uhr 24 Min. u. s. f.) in 42 oder 30 Minuten bis zum Pferdebahndepot in Tempelhof. Von hier aus gelangt man in 3 Minuten zum La-



zareth. Behufs Besichtigung des Lazareths ist vorher die kriegsministerielle Genehmigung einzuholen. (Deutsche Militärärzte bedürfen solcher Genehmigung nicht.) Chefarzt ist Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Goedicke, im Lazareth wohnhaft, Sprechstunden 9—11 Uhr Vormittags.

Das zweite Garnison-Lazareth Berlin — nach dem kombinierten Pavillonsystem für eine Normalkrankenzahl von 500 Betten eingerichtet — liegt im Südwesten von Berlin unweit des Dorfes Tempelhof. Sein Areal beträgt rund 6 ha (61 277 qm, von denen 9 253 qm bebaut sind), der Untergrund ist stark lehmhaltiger Sandboden. Auf diesem Areal wurden von Mitte September 1875 bis Ende März 1878 unter Aufsicht der betreffenden Staatsbehörden von den Bauunternehmern Gropius und Schmieden folgende Baulichkeiten — mit alleiniger Ausnahme des Eishauses — sämtlich in Ziegelrohbau aufgeführt¹⁾.

1—9. Neun zur Aufnahme von Kranken bestimmte Gebäude.

Hiervon sind vier zweistöckig, durchgängig unterkellert und mit einem, die ganze Länge des Hauses durchlaufenden, heizbaren Seitenkorridor versehen, von welchem die Thüren zu den untereinander nicht in Verbindung stehenden Krankenzimmern abgehen. Der Korridor liegt nach Norden, die Krankenzimmer nach Süden.

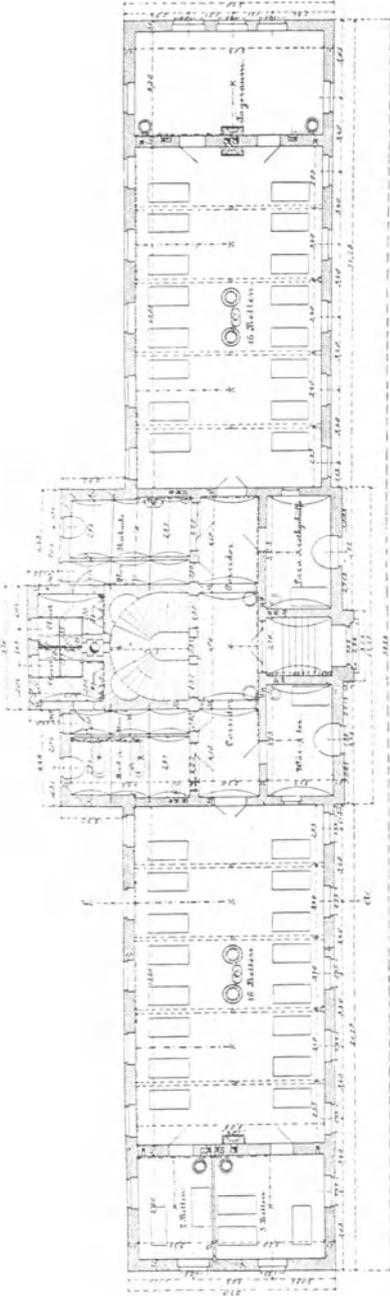
Diese vier Krankenhäuser, mit je 705 qm Grundfläche, als Block A—D bezeichnet, sind durch einen überdeckten Verbindungsgang unter sich und mit dem Oekonomiegebäude verbunden. Der Verbindungsgang hat einen asphaltirten Fussboden und wird durch zahlreiche Fenster und Glasthüren, welche letzteren sich mittelst Rollen auf Schienen verschieben bzw. öffnen lassen, erhellt.

Zwei andere, gleichfalls zweistöckige Gebäude, Pavillon E und F²⁾, sind nur im Mittelbau unterkellert, haben einen im Mittelbau belegenen kleinen Vorflur, von welchem aus man nach beiden Seiten zu den Krankensälen gelangt. Die Längsfronten der Pavillons liegen nach Osten und Westen. Das obere Stockwerk ist mit Firstventilation durch Dachreiter versehen. An den nördlich gelegenen Krankensaal schliesst sich der sog. Tageraum, ein zum Aufenthalt ausser Bett für Kranke und Rekonvaleszenten bestimmtes

¹⁾ Mit einem ungefähren Kostenaufwande von 3 Millionen Mark. Abgesehen von Grund und Boden betragen die Kosten für ein Bett im Block 3150 Mark, im Pavillon 2160 Mark und im Isolirgebäude 2106 Mark.

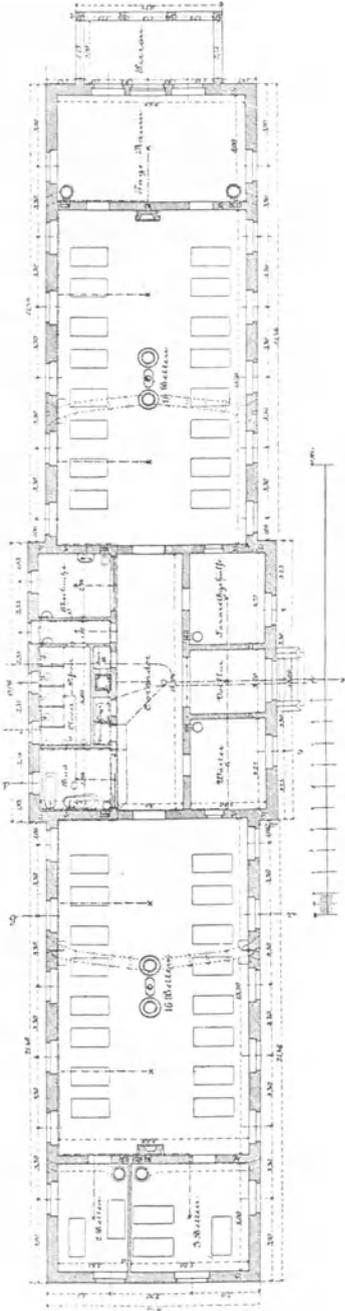
²⁾ Mit je 626 qm Grundfläche.

Pavillon.



Erdgeschoss.

Isolir-Gebäude.



Gemach, während man durch den nach Süden gelegenen Saal zu zwei Krankenzimmern mit zwei oder drei Betten gelangt.

Drei einstöckige, durchgängig nicht unterkellerte, im Uebrigen aber wie die Pavillons eingerichtete, gleichfalls mit Firstventilation versehene Krankenhäuser sind zur Aufnahme von Kranken mit eminent ansteckenden Krankheiten bestimmt und werden deshalb als Isolirgebäude G—J¹⁾ bezeichnet.

Sie haben neben einem nach Süden gelegenen Tageraum noch eine überdachte Loggia, wodurch die Möglichkeit geboten wird, im Bette liegenden Kranken den Genuss der freien Luft zu Theil werden zu lassen.

Die Zahl der Lagerstellen beträgt bei einem Luftraum von durchschnittlich je 37 cbm im Block 65, im Pavillon 74, im Isolirgebäude 37, somit für das Lazareth überhaupt 519 Betten.

Jedoch gehen im Block C das Operationszimmer mit 6 Betten und der Betsaal mit 9 Betten ab, so dass thatsächlich nur 504 Betten für die Belegung mit Kranken vorhanden sind.

Im Block A befinden sich zwei Zellen zur Unterbringung von Tobsüchtigen, je mit Luftraum für zwei Betten, und im Block B zwei zweimännige Zimmer für kranke Arrestaten und ein dreimänniges Offizier-Krankenzimmer für zwei Offiziere.

Ein Gemach letzterer Art befindet sich auch im Block D.

Arreststuben sind ferner eine im Block C, zwei in D. Ausser diesen besonderen Räumen enthalten die Krankenhäuser zusammen 14 Krankensäle mit je 16 Betten, 27 Krankenzimmer mit je sechs Betten, 22 Zimmer mit je 3 und 16 mit je 2 Betten.

Krankensäle giebt es nur in den Pavillons und Isolirgebäuden, Zimmer zu sechs Betten nur in den Blocks, Zimmer zu drei und zwei Betten in den Krankenhäusern aller drei Arten.

In jedem Block ist ausserdem eine Wohnung für den wachhabenden Arzt nebst zugehöriger Burschenkammer vorgesehen.

In jedem Pavillon sind vier, in jedem Block und Isolirgebäude zwei Räume zur Unterbringung der zum Lazareth kommandirten Lazarethgehülfen und militärischen Krankenwärter, für je zwei bis drei Mann ausreichend vorhanden.

In jedem Stockwerke der Krankenhäuser befinden sich Baderäume, Wasser-Klosets und Theeküchen.

10. Ein dreistöckiges Verwaltungsgebäude.

¹⁾ Mit je 588 qm Grundfläche

Im Erdgeschoss desselben liegen das Lazareth-Bureau, das Aufnahmezimmer für die neu zugehenden Kranken, das Zimmer zur Untersuchung von Kranken, das Versammlungszimmer der ordnenden Aerzte.

Der Aufnahmeraum befindet sich dicht neben der verdeckten Einfahrtshalle für die Krankentransportwagen der Anstalt und schliessen sich Untersuchungs- und Versammlungszimmer der behandelnden Aerzte unmittelbar an. Nur durch einen Korridor von den eben aufgeführten drei Räumen sind getrennt: die Dispensiranstalt (Dampfapparat im Keller), die Bandagenkammer, sowie neben letzterer die Dienststube eines Militärapothekers.

Im zweiten und dritten Stockwerk befinden sich die Wohnungen für Inspektoren, Krankenpflegerinnen (katholische Ordensschwwestern aus dem Mutterhause zu Neisse), den Maschinisten und Heizer, einen verheiratheten Civilkrankenwärter, die Polizei-Unterroffiziere, die Lazareth-Ordonnanz; auf dem Boden die Montirungskammer.

11. Ein zweistöckiges Oekonomiegebäude.

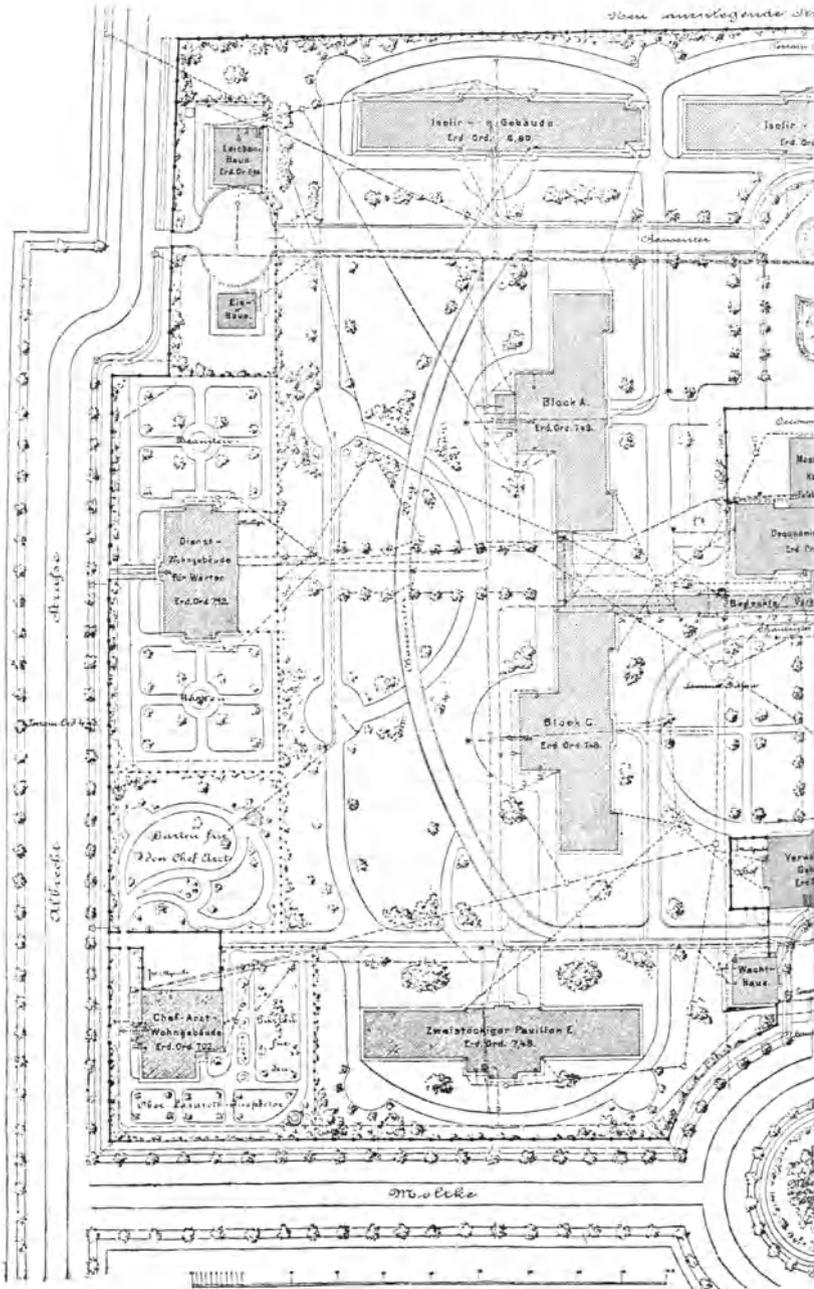
Dieses enthält die Koch- und Waschküche, ein Zimmer für mikroskopische Untersuchungen, das Viktualienmagazin nebst Kellereien, die Rollkammer, einen heizbaren Wintertrockenboden, einen Sommertrockenboden mit Fahrstühlen.

Ausserdem befinden sich im Oekonomiegebäude noch die Flickstube, das Lazareth-Wäschemagazin für den laufenden Bedarf, der Petroleum-, Seifen- etc. Keller und die Wohnungen der Lazarethköchinnen.

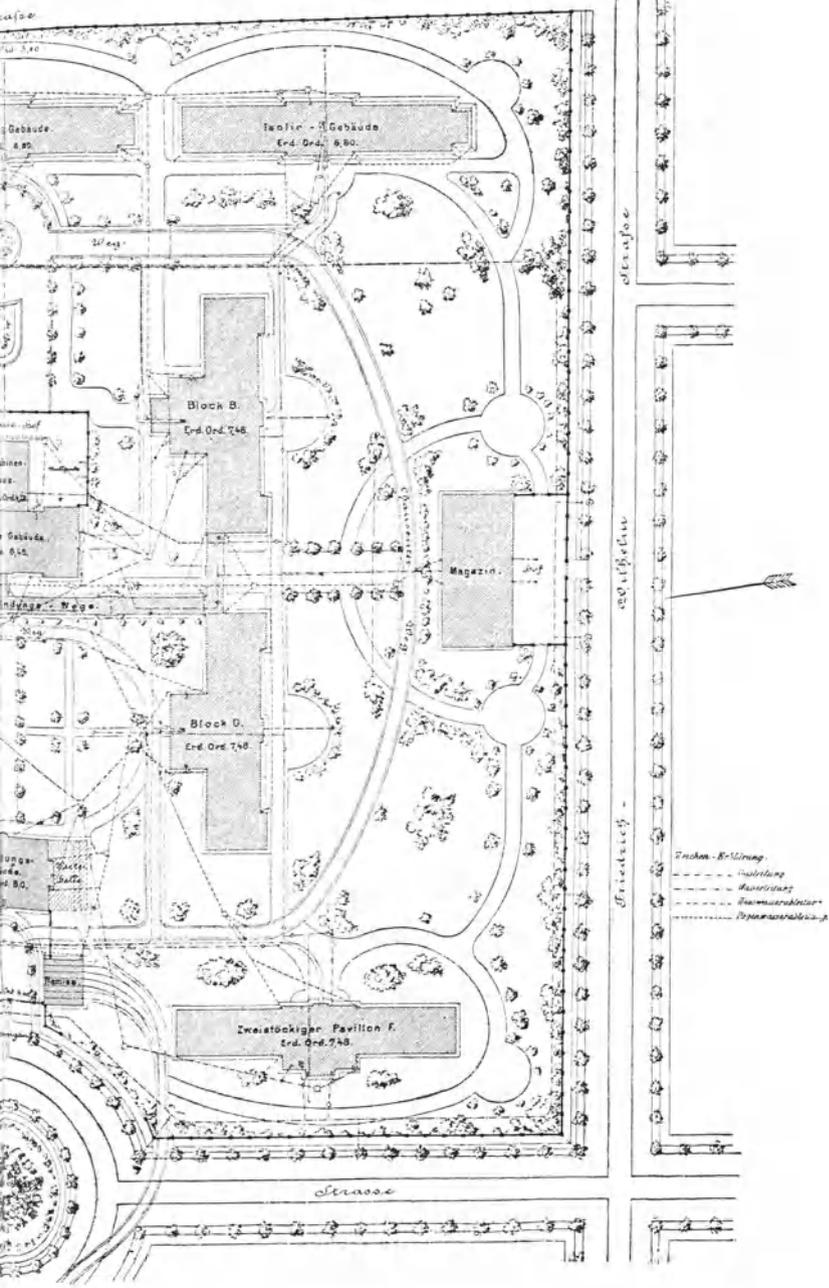
Im Uhrthurme liegen die Reservoirs für den Reinwasserbedarf.

Koch- und Waschküche erhalten den zur Bereitung der Speisen oder für die Wäschereinigung, zur Bewegung der ter Welp'schen Waschmaschine, Trockencentrifuge, Rolle etc. erforderlichen Dampf aus dem Maschinenhause.

Die Einrichtungen der Kochküche, welche durch die äusserst glücklich bemessenen räumlichen Verhältnisse fast völlig frei von Wrasenbildung ist, sind für 600 Personen getroffen. Die Speisen werden in 14 Dampfkochkesseln bereitet. In der Küche befinden sich ein anzuwärmender Anrichtetisch, auf dessen erhitzter Platte die Theilung des Fleisches in Portionen erfolgt, Vorrichtung zum Erwärmen der Essnäpfe, ein grosser Bratofen und ein kleiner Brat-herd zur Bereitung grosser Braten oder von Kotelets u. s. w. Ein mit Steinkohlen zu feuernder Reserveherd mit eingemauerten Kesseln sichert den Küchenbetrieb für den Fall, dass die Dampf-



Lazareth bei Tempelhof.



Plan.

kessel etwa plötzlich ihren Dienst versagen sollten, was übrigens bis jetzt noch nicht vorgekommen ist. — Neben der Kochküche liegt die sogenannte Spülküche mit zweckmässiger Einrichtung zum Reinigen der Essnäpfe und des Küchengeschirrs.

Unmittelbar an das Oekonomie-Gebäude schliessen sich Maschinen- und Kesselhaus nebst Arbeitsstube des Maschinisten an.

In dem Maschinenhause befinden sich zwei Dampfmaschinen zu je 12 Pferdekräften und die Pumpwerke für den Reinwasserbedarf wie für die Entwässerung.

12. Wohngebäude für den Chefarzt und den Ober-Lazareth-Inspektor.

13. Dienstgebäude für einen Inspektor und zwölf verheirathete Civilkrankwärter, dreistöckig und unterkellert. Jeder Civilkrankwärter hat Stube, Kammer, Küche, Keller und Boden.

14. Leichenhaus.

Dasselbe ist einstöckig, nicht unterkellert, sein Fussboden durchgehend mit Mettlacher Fliesen versehen und enthält ausser dem Obduktionsraum mit Wasserleitung, Gasbeleuchtung, Heizvorrichtung eine Kapelle zur Aufstellung und kirchlichen Einsegnung der Leichen.

15. Ein Eishaus.

Dasselbe hat doppelte hölzerne Wandungen, deren Zwischenräume von einem Meter Breite mit Häcksel ausgefüllt sind, und fasst 136 Kubikmeter Eis; Füllung und Entleerung erfolgt unter Benutzung einer aussen angebrachten Treppe von oben.

16. Magazin-Gebäude, dreistöckig, zur Lagerung von Dispositionsbeständen des Kriegs-Ministeriums und der Korps-Intendantur an Wäsche etc., des Materials für Lazarethzüge u. s. w.

17. Wachthaus, einstöckig, mit der Wachtstube, der Stube für den Portier-Unteroffizier, und einer Stube für die Telegraphenstation.

18. Eine Wagenremise zur Unterbringung der Krankentransportwagen.

Das ganze Areal des Lazareths ist von einer zweieinhalb Meter hohen massiven Mauer umfriedigt.

Zwischen den aufgeführten Baulichkeiten sind weite Rasenflächen mit Baum- und Strauchpflanzungen und Promenadenwegen angelegt.

Sämmtliche Kasernen, deren Truppentheile zum Lazarethverbande gehören, sind entweder für sich allein oder in Verbindung

mit anderen nahe gelegenen Kasernen durch Anschlussgeleise mit der grossen Berliner Pferdebahn und dem Lazareth verbunden. Täglich fahren zwei Krankentransportwagen für 16—20 sitzend, 4 liegend zu befördernde Kranke eingerichtet, mit besonders konstruirten Tragbahnen, welche federnde Füsse besitzen und bei Nichtgebrauch an der Wagendecke befestigt sind, ein Mal vom Lazareth zu den Kasernen und zurück. Kutscher und Pferde stellt hierbei die Pferdebahn-Gesellschaft, während zur Begleitung und Bedienung der Kranken je ein Lazarethgehülfe und ein Civilkrankenwärter vom Lazareth kommandirt sind. Diesen werden die zur Aufnahme in's Lazareth bestimmten, in den Krankenzimmern der Kasernen versammelten Kranken von Lazarethgehülfen der Truppentheile übergeben, welche gleichzeitig die aus dem Lazareth entlassenen Mannschaften in Empfang nehmen.

Wird aussergewöhnlich, z. B. bei vorkommenden Unglücksfällen und dergl., die Gestellung eines Krankentransportwagens nothwendig, so dient hierzu ein im Lazareth vorhandener dritter Wagen. Spätestens zwei Stunden nach Eingang des den Unfall meldenden Telegramms liegt der Verunglückte gebettet auf der Station im Lazareth.

Für die Krankenförderung zur Zeit starker Schneefälle besitzt das Lazareth einen verdeckten Schlitten, welcher Raum für 20 sitzend und 2 liegend zu befördernde Kranke bietet.

Der Reinwasserbedarf der Anstalt wird durch ein Pumpwerk sicher gestellt, welches nach Belieben von jeder der beiden Dampfmaschinen getrieben werden kann. Dieses Pumpwerk besteht aus zwei Plungerpumpen, die in der Minute durch 40 Umdrehungen 625 Liter Wasser beschaffen.

Da der tägliche Bedarf an reinem Wasser auf 100 Kubikmeter festgesetzt ist, so wird der gesammte Tagesbedarf in etwa 2.7 Stunden gepumpt. Das Wasser wird der Pumpe durch Saugrohre aus zwei Brunnenkesseln mit umgekehrten Kiesfiltern zugeführt, welche im Hofraume zu beiden Seiten des Maschinenhauses 23 Meter unter Terrain gesenkt sind.

Durch die Maschine wird das Wasser in zwei eiserne Reservoirs von je 61 Kubikmeter Inhalt gehoben, welche im Thurme des Oekonomie-Gebäudes mit ihrer Sohle 18 Meter über der Sohle des Erdgeschosses liegen. Von hier aus gelangt das Wasser durch unterirdische Röhrenleitung in sämmtliche Kranken- etc. Häuser, bis in

die obersten Stockwerke, zur Speisung der Badebassins, zur Spülung der Klossets etc.

Die Dampfmaschine liefert gleichzeitig den zum Betrieb der Koch- und Waschküche erforderlichen Dampf, sowie den strömenden Dampf für den Desinfektionsraum.

In einem besonderen Häuschen ist ein Schimmel'scher Desinfektionsapparat von solcher Grösse aufgestellt, dass in denselben ein vollständiges Krankenbett eingeschoben werden kann; die Räume für die verseuchten und desinfizierten Gegenstände sind vollständig getrennt. Ueber die Zeit der Benutzung und über die desinfizierten Gegenstände selbst wird Buch geführt. Der Apparat hat sich bisher gut bewährt.

Die Entwässerung des Lazarethareals erfolgt für $\frac{2}{3}$ des Regenwassers nach dem 450 Meter in östlicher Richtung von der Lazarethgrenze entfernt liegenden sog. Weidenpfuhl. Ein Drittel des Regenwassers und das gesammte Hauswasser wird durch die Dampfmaschinen der Anstalt in die ungefähr 200 Schritt entfernten Leitungsrohre des Berliner Kanalisationssystems gepumpt und so nach den Rieselfeldern bei Osdorf überführt.

Die zuletzt erwähnten Wassermassen sammeln sich in einem fünf Meter tiefen, vier Meter im Durchmesser haltenden Becken.

Ausser heizbaren Badezimmern mit je zwei kupfernen Badewannen mit Douchevorrichtung sind bei Block A und B Dampfbäder mit eigenen Dampfwicklern angelegt.

Die Klossets sind durchgängig nach dem Berliner System von Grove mit Wasserspülung versehen und so angelegt, dass sie von den Korridoren der Krankenhäuser noch durch einen besonders abzuschliessenden längeren Gang getrennt werden. Bei jedem Kloset befinden sich gleichfalls mit Wasserspülung versehene Pissoirs mit Porzellanschnabelbecken.

Die Kloseträume sind heizbar.

Die Heizung der Krankenzimmer, Mannschaftsstuben, Korridore und Badezimmer geschieht mittelst gusseiserner Regulir-Füllöfen, welche in den Krankenzimmern mit einem schmiedeeisernen Mantel umgeben sind. Beamtenwohnungen und Bureauräume sind mit Kachelöfen ausgestattet.

Die Oefen in den Krankenzimmern dienen gleichzeitig zur Ventilation. In den oben offenen Raum zwischen Ofen und Mantel tritt durch Luftzuführungskanäle von aussen her frische Luft ein. Diese Kanäle sind im ersten Stockwerk der Pavillons und

Blocks Thonröhren, im zweiten Stock mit Zinkblech verkleidete Holzkästen, welche aussen in der Frontmauer durch ein Drahtgitter abgeschlossen sind, unter dem Fussboden bis zum Ofen hinziehen und durch eine Drosselklappe nach Belieben geschlossen oder geöffnet werden können. Die zugeführte reine Luft wird in dem Raume zwischen Ofen und Mantel erwärmt und tritt so von oben her in den Krankenraum.

Die verbrauchte Luft wird durch Luftschachte abgeführt, welche dicht neben den Rauchröhren des Ofens liegen und nahe dem Fussboden mit Klappen versehen sind, welche während der Heizperiode geöffnet werden. Die Schachte steigen über das Dach der Gebäude hinaus. Um sie im Sommer der Ventilation nutzbar machen zu können, haben sie an der Decke der Zimmer noch eine Klappe erhalten, welche geöffnet wird, so lange die Räume nicht geheizt werden, während die untere Klappe geschlossen wird.

In der wärmeren Jahreszeit ist die unmittelbare Lüftung der Krankenzimmer und Korridore durch sogenannte Kippfenster in ausgiebiger Weise ermöglicht. Die oberen Fensterflügel sind nämlich um ihre untere Axe drehbar und werden durch eingehakte Ketten festgestellt.

In allen Thüren der Krankenzimmer in den Blocks sind die unteren Füllungen durch Schieberschlitze durchbrochen.

In einzelnen kleineren Krankenstuben können die Lüftungsröhren durch eine Gasflamme (Lockflamme) erwärmt werden.

In den Krankensälen der Pavillons und Isolirgebäude wird die Cirkulation der Zimmerluft dadurch beschleunigt, dass neben dem vorher erwähnten Ofen ein anderer geheizt wird, dessen Mantel dicht über dem Fussboden Ausschnitte enthält, während der Luftzuführungskanal von aussen her nicht zu ihm gelangt. Beide Oefen gehen mit ihren Abzugsröhren in ein gemeinsames Rauchrohr, das gleichfalls mit einem Mantel umgeben ist. Ausserdem sind in den Sälen auch Kamine vorhanden¹⁾.

Die Beleuchtung des Lazareths geschieht durch Gas, welches auch in den Theeküchen benutzt wird.

Der Dienstbetrieb im Lazareth erfolgt nach den Vorschriften

¹⁾ Die geschilderten Lüftungsvorrichtungen sind so wirksam, dass nach wiederholt angestellten Beobachtungen und Berechnungen die Lufterneuerung in den Blocks 81 cbm für Bett und Stunde beträgt; in den Isolirgebäuden und oberen Sälen der Pavillons mit Firstventilation steigt diese Zahl über 100.

des Preussischen Friedens-Lazareth-Reglements. Den vier Krankenstationen stehen als ordinirende Aerzte vier auf ein halbes oder ganzes Jahr kommandirte in Berlin garnisonirende Oberstabs- oder Stabsärzte vor. Zur Unterstützung derselben sind vier im Lazareth wohnende, wachthabende Aerzte kommandirt.

Zwei Militär-Apotheker wohnen im Lazareth. An Lazarethgehülfen sind durchschnittlich 36, an Militär-Krankenwärtern 11 ständig vorhanden, daneben pflegen fünf Ordensschwwestern die Kranken.

Von oberen Lazarethbeamten sind: 1 Oberinspektor, 3 Inspektoren etatsmässig, von Unterbeamten: 13 Civilkrankenwärter, 4 Hausdiener, 1 Maschinist, 2 Heizer. Ferner thun Dienst 1 Köchin, 1 Hilfsköchin, 3 Wasch-, 3 Flickfrauen.

Ueber die Krankbewegung geben die Uebersichten Auskunft.

Uebersicht I.

Die Stärke der auf das Lazareth angewiesenen Truppentheile beträgt 10 289 Mann.

Es wurden behandelt		Dieselben erforderten Behandlungstage	Gestorbene
im Rapportjahre	Mann		
1884/85	3 516	88 453	23
1885/86	3 664	84 080	26
1886/87	3 672	77 340	25
1887/88	3 766	89 813	27
1888/89	3 293	90 489	17
1889/90	3 662	89 016	26
Gesamtsumme	21 824	519 191	144
Durchschnitt im Jahre	3 637	86 532	24

